



Foto: Joost van Uffelen

Expedition Doggerbank

MIT DER STIFTUNG DUIK DE NOORDZEE SCHOON AUF DER JAGD NACH GEISTERNETZEN UND DER SUCHE NACH O13, DEM LETZTEN VERSCHOLLENEN U-BOOT DER HOLLÄNDISCHEN FLOTTE.

Text: Erik Wurz
Fotos: Udo van Dongen, Cor Kuyvenhoven,
Joost van Uffelen

Das 60 Meter lange Expeditionsschiff Cdt. Fourcault aus der Vogelperspektive. Das Beiboot ist auf dem Weg, einen Taucher einzusammeln und zurück an Bord zu bringen.



Foto: Cor Kuykenhoven



Foto: Udo van Dongen

Oben: Wracks dienen vielen sessilen Meerestieren als Siedlungsgrundlage. Da natürliches Hartsubstrat durch intensive Fischerei rar geworden ist, spielen sie somit eine wichtige Rolle für die Biodiversität in der Nordsee.

Unten: In einem herrenlosen, jedoch fast völlig intakten Grundschieppnetz hängt ein verendete Seehund. Er hat es nicht geschafft, den Weg aus dem Netz an die Oberfläche zum Atmen zu finden. Im »Schutz« des Netzes stehen viele große Kabeljaue, die den Seehund vermutlich angelockt haben.

Oben: Auf der Doggerbank begegnet man regelmäßig kapitalen Seeteufeln und Seewölfen. Meeresbewohner, die man eher von Tauchgängen in den kalten Gewässern vor Norwegen kennt.

Unten: Die O 13 im Hafen von Den Helder.



Foto: Traditiekamer Onderzeedienst

Nach langen Vorbereitungen hieß es Anfang Juli endlich Leinen los für die 13. Expedition der Stiftung *Duik De Noordzee Schoon*. Der Beginn der Wracktauchsaison 2019 war wittertechnisch sehr durchwachsen, und viele Tagesausfahrten von der Küste mussten leider ausfallen. So ist die Vorfreude umso größer, als wir mit unserem Expeditionsschiff Cdt. Fourcault den Hafen von Scheveningen verlassen. Einmal im Jahr steuern wir mit ei-

ner zehntägigen Expedition Wracks in Gebieten in der Nordsee an, die noch nicht betaucht wurden. Vorrangiges Ziel dieser Ausfahrten mit bis zu 30 freiwilligen technischen Tauchern ist es, so viel Netze und anderes Fischereigeschirr wie möglich von den historisch bedeutsamen Wracks zu entfernen. Es sind aber auch professionelle Unterwasserarchäologen, Biologen, Fotografen und Filmemacher an Bord, sodass auf der Expedition dokumentiert, kartiert und geforscht wird. Zu den ambitionierten Zielen der Expedition kommt dieses Jahr noch ein weiteres hinzu: Die Suche nach dem U-Boot O 13. Mit an Bord ist der ehemalige Marine-Kapitänleutnant zur See Jouke Spoelstra von der Stiftung *Nabestaanden Onderzeeboten 1940 - 1945*, die sich der Aufarbeitung der Geschehnisse um die holländische U-Bootflotte im Zweiten Weltkrieg angenommen hat. Mit im Gepäck hat Jouke eine unendlich lang erscheinende Liste mit GPS-Positionen in der Nordsee. Zusammengetragen von Behörden, Offshore-Unternehmen, Fischern und der Marine. Eine dieser Positionen sollte für uns Taucher noch sehr interessant werden im Laufe dieser Expedition.



Foto: Udo van Dongen

Die O 13 ist ein holländisches U-Boot, das im Eifer des Gefechtes des Zweiten Weltkrieges am 18. Juni 1940 in der Nordsee verschollen ging. Es ist das letzte U-Boot der holländischen Flotte, das mit seiner Mannschaft noch immer auf dem Meeresgrund ruht, ohne dass Angehörige wüssten, wo ihre geliebten Mitmenschen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Spätestens nach der Präsentation von Jouke über die Historie der O 13 an einem der ersten Abende und einer Dokumentation mit ergreifenden Interviews von Zeitzeugen und Angehörigen wird mir und den anderen Expeditionsteilnehmern bewusst, was für einen wichtigen Auftrag wir in den kommenden zehn Tagen verfolgen. Die Erwartungen und Hoffnungen der Zurückgebliebenen auf dem Festland sind groß. Sie fahren in den Köpfen der Expeditionsteilnehmer auf der Cdt. Fourcault mit, die sich ihren Weg durch die Wellen gen Norden bricht.

Rätselhaftes Verschwinden

Um den Verbleib der O 13 ranken sich bis heute unterschiedliche Theorien. So verschieden sie sind, eines haben sie gemeinsam: Sie alle machen die letzte Ruhestätte des Bootes und der Mannschaft in verschiedenen Gebieten in der Nordsee aus. Anfang Juni des Jahres 1940 verlässt die O 13 den englischen Hafen von Dundee auf dem Weg Richtung Dänemark in das vor-

gesehene Einsatzgebiet. Was die Mannschaft nicht weiß: Die deutsche Marine hat vor der Küste Norwegens und Dänemarks dichte Minenfelder ausgelegt, die nur enge Korridore für eine sichere Durchfahrt der eigenen Truppenverbände offen hielten. Eines dieser Minenfelder überschneidet sich mit dem geplanten Einsatzgebiet der O 13 und ist ein vielversprechendes

MIT IM GEPÄCK HAT JOUKE EINE UNENDLICH LANG ERSCHEINENDE LISTE MIT GPS-POSITIONEN IN DER NORDSEE.

Suchgebiet. Einen weiteren Hinweis auf den Verbleib von O 13 könnte der sogenannte »Wilk-Zwischenfall« liefern. Das polnische U-Boot Wilk ist zur gleichen Zeit wie die O 13 in der Nordsee im Einsatz. Am 20. Juni 1940, ungefähr in dem gleichen Zeitraum, in dem der Kontakt zur O 13 verloren ging, gibt Kapitän Kar-

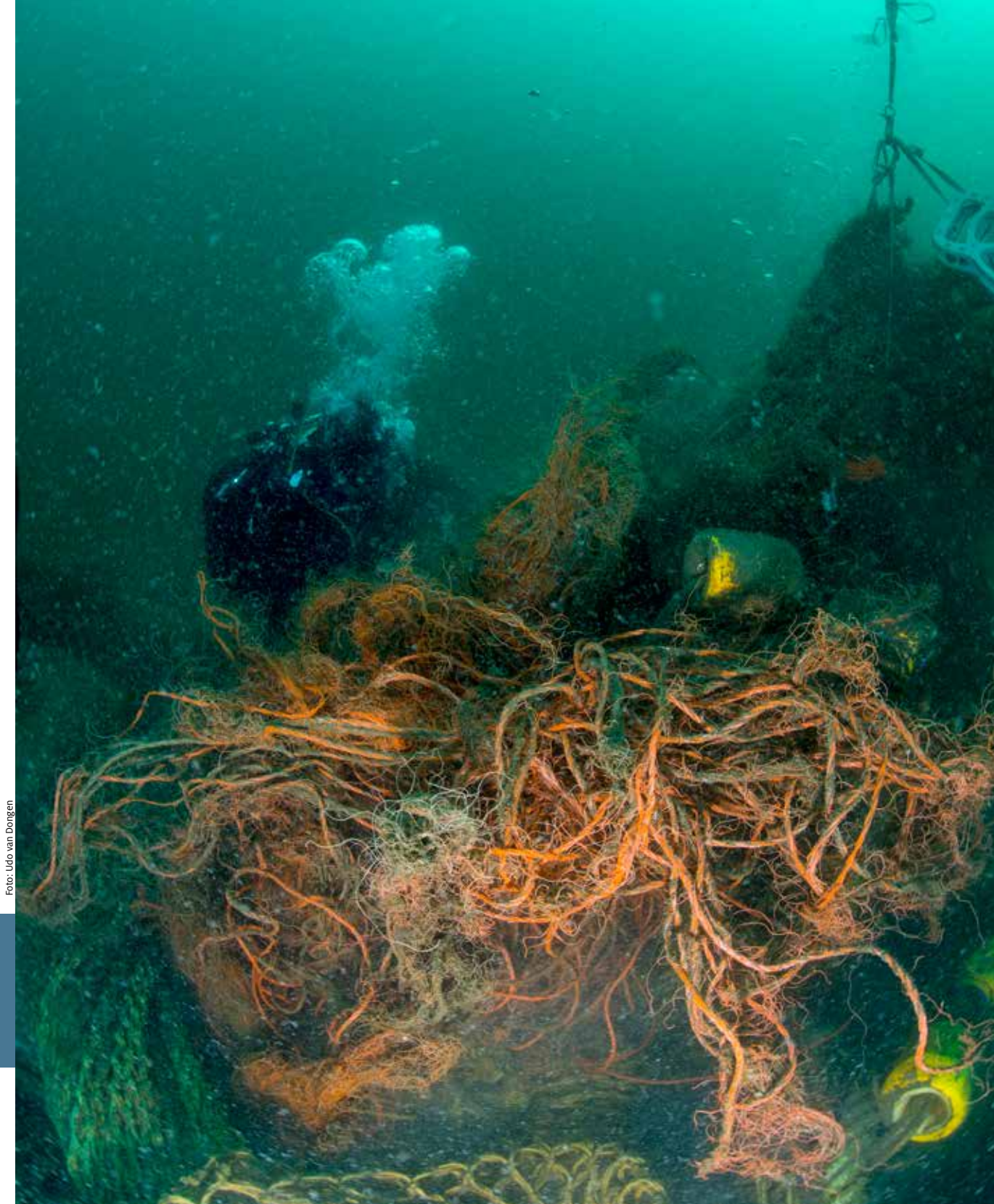


Foto: Udo van Dongen

nicki Folgendes im Fahrtenbuch zu Protokoll: »Deutsches U-Boot durch Anfahr und Kontakt mit Propeller versenkt«. Recherchen nach Ende des Krieges und eine Einsicht in die deutschen Unterlagen zeigten jedoch, dass es sich nicht um ein deutsches Schiff gehandelt haben kann. Zu dem Zeitpunkt der Kollision hat sich kein U-Boot unter deutscher Flagge in diesem Gebiet aufgehalten. Es könnte also die O 13 gewesen sein, die auf hoher See angefahren wurde und stark beschädigt gesunken ist. In den Archiven finden sich Zeichnungen der beiden Propeller des polnischen Schiffes, die starke Beschädigungen an den Propellerblättern aufweisen und durchaus ein U-Boot stark beschädigt haben könnten. Das Gebiet rund um diesen

Vorfall gehört zu einem der Suchgebiete auf unserer diesjährigen Expedition.

Die Spannung steigt

Am Abend des vierten Tages der Expedition sitzen Kapitän Pim und Jouke auf der Brücke der Cdt. Fourcault. Mittlerweile sind die beiden ein eingespieltes Team und scannen Punkt für Punkt auf der unendlich langen Liste mit Koordinaten ab. Doch etwas ist anders. Es ist bedächtig still auf der Brücke, als ich nach dem üppigen Abendbrot die Aussicht genießen und dem einen oder anderen Seemannsgarn lauschen möchte. Auf dem Bildschirm des Multibeam ist eine zigarrenförmige Erhebung vom Meeresgrund auszumachen.



Foto: Joost van Uffelen

Oben: Die Expeditionsteilnehmer befreien Krabben aus den geborgenen Netzen und entlassen sie zurück in die Nordsee.

Linke Seite: In den Aufbauten eines Fischereibootes sind viele Netze verstrickt, die den Tauchern ein hartes Stück Arbeit bereiten.

In der Mitte ein Aufbau, der 7 Meter über den Meeresgrund ragt. Mit Hilfe des Multibeams können wir schon von Bord aus die Abmessungen des Objektes ausmachen. Circa 50 Meter Länge, 6 Meter Breite und eine charakteristische Form, die das Herz der Wracktaucher um den Monitor höher schlagen lässt. Schnell macht das, was da auf dem Bildschirm zu sehen ist, die Runde auf dem Expeditionsschiff. Gegen 22 Uhr wird zum Briefing geläutet. Jouke übernimmt die Leitung des Briefings von Expeditionsleiter Ben Stiefelhagen. Jouke leitet seit vielen Jahren die Suche nach der O 13 und anderen U-Booten und hat einen unendlich großen Wissensschatz. Er beschreibt das gefundene Objekt und legt detailliert aus, dass wir uns mittlerweile im Zielgebiet der Suche befinden und die Chance sehr groß ist, dass O 13 in ihren letzten schicksalhaften Tagen hier operiert hat. Und er legt bedächtig nach: Das gesannte Objekt hat genau die Ausmaße und Formen, nach denen er seit Jahren sucht. Das Briefing geht andächtig zu Ende und ich bin diesen Abend sicher nicht

der Einzige, der mit den Gedanken bei der Besatzung der O 13 und deren zurückgelassenen Angehörigen auf dem Festland ist.

AUF DEM BILDSCHIRM DES MULTIBEAM IST EINE ZIGARRENFÖRMIGE ERHEBUNG VOM MEERESGRUND AUSZUMACHEN. IST ES DAS U-BOOT?

Am nächsten Morgen folgt auf das spannende Briefing vom Vorabend eine Enttäuschung. Dichter Seenebel wabert um unser Schiff und lässt ein sicheres Operieren mit 30 Tauchern im Wasser nicht zu. Gut, dass Kapitän Pim ein handliches ROV angeschafft hat, das in Tiefen bis zu 100 Meter eingesetzt werden kann. Nach einigen Anläufen erhebt sich aus dem dunklen Grün der Nordsee ein Schatten auf den Bildschirmen



Foto: Ludo van Dongen

BIS ZUM ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS WAREN DIE AUSGEDEHNTEN AUSTERN-BÄNKE KOMPLETT WEGGEFISCHT. DIE EUROPÄISCHE AUSTER GALT IN DER NORDSEE SEITDEM ALS AUSGESTORBEN.

Das lässt hoffen: Auf einem Tauchgang fernab der Küste wird ein lebendes Exemplar der als ausgestorben geltenden Europäischen Auster gefunden.

auf der Brücke. Als nach circa einer Stunde die Akkus des ROV erschöpft sind, ist genug Videomaterial zusammengesammelt, um das gesamte Team unter Leitung der Archäologen vor dem riesigen Monitor im Gemeinschaftsraum zu versammeln. Bedächtig folgen wir dem Videomaterial, das das ROV in den Tiefen unter unserem Schiff aufgezeichnet hat. Wir machen verschiedene Strukturen aus, und schnell beginnt das Fachsimpeln, was denn nun dort auf den Bildern zu sehen sein könnte. Am markantesten dabei: Der Bug des Wracks. Eindeutig ist ein grob gesägtes Relief fortlaufend über den Bug zu erkennen. Was wir hier betrachten, ähnelt sehr stark einer Netzschere, mit der U-Boote damals ausgestattet sein konnten, um feindliche Barrieren zu durchfahren. Da wir endlich Gewissheit haben wollen, was dort am Grund liegt, wird ein Plan ausgetüftelt und zwei Taucher gehen zu Wasser. Nach dem Auftauchen und Auswerten des Videomaterials folgt aber Ernüchterung über den vielversprechenden Bug. Bei dem zackigen Profil handelt sich um Befestigungspunkte für ein schweres Metallteil, das neben dem Wrack im Sand liegt. Auch dokumentieren die Taucher ein Skelett aus schweren Stahlträgern. Sehr untypisch für ein U-Boot ... Nach Sichtung des Materials durch die Archäologen ist klar, dass das hier lei-

der kein U-Boot-Wrack ist. So geht unsere Suche weiter. Wir versuchen, dem Seenebel zu entkommen und fahren die nächste Position an. Nach sieben Tagen auf See haben wir bereits 64 Punkte gescannt. Auch wenn wir die vermisste O 13 nicht finden, so leistet unsere Expedition doch einen großen Beitrag dazu, die Liste mit möglichen Positionen der letzten Ruhestätte des Bootes etwas kürzer zu machen.

Multidisziplinäre Untersuchungen

Neben archäologischen Untersuchungen der Wracks ist auch das Bergen von altem Fischereigeschirr eine unserer Aufgaben. Ironischerweise führt uns einer unserer vielen Tauchgänge hinab zu einem noch nicht sehr alten Wrack eines norwegischen Fischerei-Bootes. Die Gerätschaften aus rostfreiem Stahl begrüßen uns fast komplett intakt und unbewachsen auf 32 Meter Tiefe. An den Aufbauten des Wracks hängen große Netze mit schweren Tampen und vielen verstrickten, toten Fischen, die hier ihren qualvollen Tod gefunden haben. Sogar das eigene Netz des Fangschiffes ist teilweise noch auf der Winde aufgerollt. Der Rest liegt auf dem Deck verteilt und beschert den Tauchern ein hartes Stück Arbeit. Nur bei diesem einen Tauchgang bergen wir fast 250 Kilo Netze und Taue. Die geborgenen Netze werden an Deck nach noch lebenden Tieren durchsucht, die dann wieder in die Nordsee entlassen werden. Wir sortieren die Netze an Deck in großen Säcken und teilen sie per Wrackposition auf. Bei der Ankunft am Festland nimmt sich ein Team von Spezialisten der Netze an und untersucht sie auf kleins-



Foto: Cor Kuyvenhoven

Oben: Hummer und Krabben können sich von Aas ernähren. Sie werden von Fischen und anderen Meerestieren angelockt, die in den Geisternetzen zugrunde gehen. So verstricken sich immer mehr Tiere in den Netzen.

Unten: Die Expeditionsteilnehmer der 13. Expedition von Duik de Noordzee schoon auf der Suche nach O 13



Foto: Joost van Uffelen

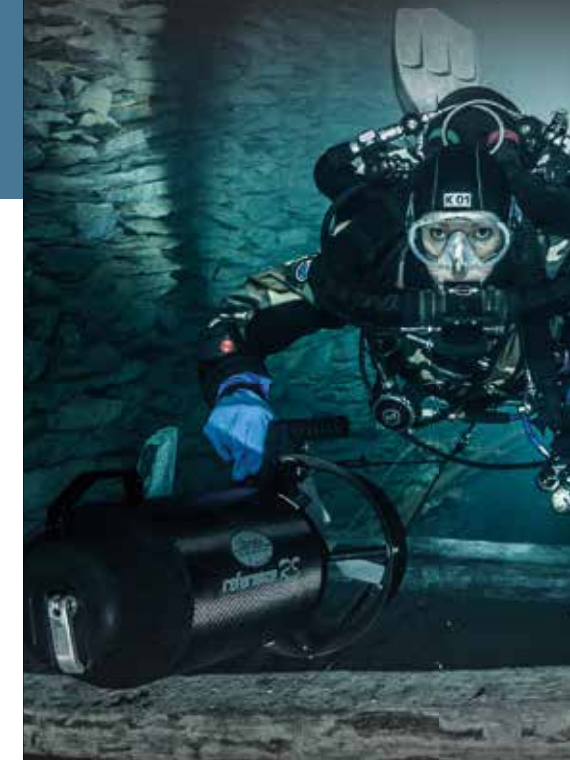
»Mein Hauptanliegen ist es, die Nordsee schöner zu hinterlassen, als ich sie bei meinem ersten Nordsee-Tauchgang vor 25 Jahren vorgefunden habe.« Mit diesem ambitionierten Ziel hat der holländische Berufstaucher Ben Stiefelhagen vor 19 Jahren die Stiftung »Duik de Noordzee schoon« (zu Deutsch: Tauch die Nordsee sauber) ins Leben gerufen. Das Ziel der vielen motivierten Freiwilligen ist es, sogenannte Geisternetze von den unzähligen Wracks in den Untiefen der Nordsee zu entfernen.



Dein Buddy für neue Entdeckungen!

Erfahre die grenzenlose Freiheit bei jedem Tauchgang – mit den Kompakt-Scootern von Bonex.

- Leichte Carbon-Tube
- Handliche Bedienung
- Kraftvoller Vortrieb
- Hohe Reichweite
- Leistungsstarke Akkus



QUALITÄT MADE IN GERMANY



Bonex GmbH & Co.KG
 Sebastian-Tiefenthaler-Str. 16
 83101 Rohrdorf/Thansau
 Tel: +49 (0) 8031 287 96 00
 www.bonex-systeme.de



Foto: Ludo van Dongen

te Lebewesen, die auf dem Material des Netzes wachsen. Neben den Tauchern, die für die Bergung von Netzen verantwortlich sind, ist auch das Team aus Meeresbiologen – mich eingeschlossen – fleißig unter Wasser. So machen Floor und Oscar eine kleine, braune Nacktschnecke zwischen den vielen Anemonen an einem Wrack an der äußersten Grenze des holländischen Nordseegebietes aus. Später an Bord sollte sich herausstellen, dass die beiden hier eine noch unbekannt Art für die holländischen Gewässer beschrieben haben. Die in weiter nördlichen Gefilden bekannte Nacktschnecke *Knoutsodonta pusilla* wird auf den Namen »kleine Sternschnecke« getauft. Am Tag vorher hatte bereits Joop eine für uns Biologen spektakuläre Entdeckung gemacht. Eine europäische Auster!

Drei bis vier Jahre alt. Warum das etwas so Besonderes ist? Die einheimische europäische Auster hat in der Nordsee eine bedeutende ökologische Rolle gespielt. Austernriffe bildeten ein Habitat für viele verschiedene Lebewesen und waren die Grundlage für eine große Artenvielfalt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren die ausgedehnten Austernbänke komplett weggefischt und die europäische Auster galt in der Nordsee seitdem als ausgestorben. Intensive Forschungsprogramme der verschiedenen Nordsee-Anrainerstaaten versuchen seit einigen Jahren, die ursprünglich weit verbreitete Auster wieder anzusiedeln. Dass wir fernab der Küste eine lebende Auster dieser Art finden, gibt Hoffnung, dass diese Programme in einiger Zeit von Erfolg gekrönt sein könnten. Da das natürli-

che Hartschubstrat in der Nordsee heutzutage so selten geworden ist, spielen Wracks als Hotspots eine so große Rolle für die Artenvielfalt in der Nordsee. Sie stellen eine Siedlungsgrundlage und Lebensraum für viele Wirbellose und Fische dar. Neben der archäologischen Dokumentation und Erhaltung der Wracks ist das einer der Gründe, warum wir Jahr für Jahr diesen harten Job fernab der Küste auf freiwilliger Basis machen.

45 000 Kilo Netze

Nach zehn Tagen auf See kehren wir mit vielen Eindrücken, Geschichten, Bildern und Proben zurück in den Hafen von Scheveningen. Am Kai stehen schon Kameras der verschiedenen Nachrichtensender bereit, um Interviews mit den Expeditionsteilnehmern zu führen und darüber zu berichten, in welchem Zustand sich unsere Nordsee befindet. Die diesjährige Expedition eingeschlossen konnten wir über die letzten Jahre bereits 45 000 Kilo Netze bergen. Wir werden mit diesen Aktionen nicht die gesamte Nordsee von Netzen befreien. Aber wir können den Menschen zeigen, wie schön und schützenswert ihre heimischen Gewässer sind. Auch machen wir auf Probleme aufmerksam, die unter dem Meeresspiegel verborgen liegen, und langsam aber sicher entsteht ein große-

res Problembewusstsein in der Politik und Wirtschaft. Die O 13 konnten wir auf der diesjährigen Expedition nicht ausfindig machen. Jedoch betauchten wir auf dem Rückweg von der Doggerbank ein U-Boot-Wrack, das bis jetzt noch auf eine zweifelsfreie Identifikation wartet. So konnten wir zwar nicht den Hinterbliebenen der Mannschaft der O 13 Gewissheit bringen, aber vielleicht können wir bald ein anderes Kapitel tragischer Seefahrtsgeschichte abschließend aufklären. Wir werden euch an dieser Stelle auf dem Laufenden über das Projekt halten!

Folgt uns auf Facebook #Duikdenoordzeeschoon für aktuelle Eindrücke von der Expedition und unseren Aktionen! Wir geben auch Vorträge und Media-Präsentationen für interessierte Vereine oder Veranstaltungen.



Erik Wurz ist Meeresbiologe, Forschungstaucher und weltweit unter und über Wasser im Einsatz für die Wissenschaft, von Tauchexpeditionen in Patagonien bis in die Arktis und Antarktis. Aktuell erforscht er für das, von der EU finanzierte, Projekt SponGES Tiefseeschwämme im Nordatlantik.

Linke Seite: Oasen des Lebens: Auf der Expedition werden auch Wracks betaucht, die bei vergangenen Expeditionen von Netzen befreit wurden. Nach nur kurzer Zeit sind sie wieder von Anemonen besiedelt und bilden die Lebensgrundlage für einen großen Artenreichtum.

Unten: Die Nacktschnecke *Knoutsodonta pusilla* wurde auf dieser Expedition das erste Mal im holländischen Teil der Nordsee beschrieben.



Foto: Oscar Boos

Das Buch »In de Diepte« bietet einen Einblick in die Arbeit von »Duik de Noordzee schoon«. Es arbeitet die letzten zehn Jahre der Stiftung auf und zeigt das Leben an den Wracks der Nordsee mit faszinierenden Fotos. Das Buch kann für 19,50 Euro (plus Versand) per E-Mail bestellt werden: willem@duikdenoordzeeschoon.nl.



Verkauft werden auch V- und Tail-Weights aus eingeschmolzenen Bleistücken, die von den Wracks entfernt wurden.



AUSBILDUNG BIS ZUM INSTRUCTOR FÜR...



...HÖHLENTAUCHEN



...MISCHGASTAUCHEN



...REBREATHER

TAUCHAUSFLUG.EU

Buchheimer Str. 1a • DE-90431 Nürnberg
 Telefon: +49 911 - 477 1000
 info@tauchausflug.eu
 www.tauchausflug.eu